Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 11,00 Zł., monatl. 3,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 11,58 Zł., monatl. 3,86 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 6 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 20 Gr., Sonntags 25 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %. Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 125. Bromberg, Sonnabend den 5. Juni 1926. 33. (50.) Jahrg.

Dem Sommer entgegen.

Auf den Feldern reift eine Ernte heran, wie wir sie uns vor einem Monat noch nicht träumen ließen. Der alte Bauernspruch: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß" scheint sich wieder bewahrheiten zu wollen. Jetzt muß die Sonne ihr übriges tun, um das kräftig gewachsene Korn zur Reife zu bringen und unsern Scheunen die Einbringung eines großen Erntesegens zu sichern.

Was wunder, daß sich bei einem Spaziergang durch die grünenden Felder auch in unsere politischen Bilder hoffnungsvolle Farben mischen. Nach dem trüben Mai, der an seinem letzten Tage mit der Präsidentenwahl Pilsudskis abschloß, muß endlich doch die Sommersonne scheinen, und wenn der Herbst ins Land kommt, dann wird gewiß das neue Direktorium Pilsudski-Moscicki-Bartel eine herzerfreuende Weinlese halten können.

Gemach, lieber Leser, gemach! Die Kraft des lieben Gottes reicht viel weiter als die der sterblichen Menschen. Die Wurzeln der polnischen Staatskrise, die durch den Wirrwar der letzten Zeit überdeckt wurden, können nicht über Nacht geheilt und veredelt werden. Die Scheune, die leer geworden ist und sobald wie möglich wieder gefüllt werden muß, ist das polnische Staatssäckel. Alle Parteien sind sich einig darüber, daß die eigene Kraft zur Ordnung unserer Finanzen nicht mehr ausreicht, daß wir Auslandskapitalien heranholen müssen, um das Staatsbudget und die Privatwirtschaft wieder flott zu machen.

Wir nennen nur einige Voraussetzungen, ohne die es nach unsern bisherigen Erfahrungen kein polnisches Interesse fremder Kreditgeber gibt: Den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages und die damit eng verbundene Aufgabe der polnischen Liquidationspolitik, die Verwandlung der wirtschaftsstörenden Agrarreform in eine gesunde innere Kolonisationsbewegung, die Erhöhung der nicht ausreichenden Beamtengehälter, ohne die jeder Kampf gegen die Korruption eine Phrase bleibt, die Verminderung des Heeresetats, der den staatlichen Haushaltsplan über Gebühr belastet, vor allem jedoch die gerechte Behandlung der nationalen Minderheiten, nicht nur im Warschauer Ministerium, sondern auch im untersten Verwaltungsbezirk.

Wer unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Konstellation der politischen Verhältnisse über diese Forderungen des Tages nachdenkt, sieht dem kommenden Sommer mit schweren Sorgen entgegen und zweifelt an dem politischen Erntesegen der Herbstzeit. Wer aber gelernt hat, trotz aller Gewitter- und Regenschauer an den endlichen Sieg des Lichts zu glauben, der weiß, daß es auch für die Lösung dieser Probleme genau solche wunderbare Möglichkeiten gibt, wie das „Wunder an der Weichsel" die Invasion der Bolschewistenheere vermeiden konnte.

Es kommt bei der Sanierung eines Staates weniger auf die Staatsform an, als auf den Gemeinschaftswillen, die alten Sünden abzustellen und mit reineren Händen und Herzen ans Werk zu gehen. Die Kraft der Regierenden reicht für die Rettung unseres Staates und seiner Wirtschaft nicht mehr aus; bei jeder auch noch so unscheinbaren Einzelhandlung muß die Entscheidung des Volkswillens hinzutreten. Man soll sich nicht über den Ernst der Lage Täuschungen hingeben, man soll nicht — wie das hierzulande üblich ist — andern Leuten vormachen, daß eine frisch angetünchte Fassade den Wert eines baufälligen Hauses erhöht. Polen hat keine Anstreicher nötig, sondern Baumeister. Und diese haben zunächst das Fundament neu zu errichten, damit nicht die Wiederaufbauarbeit an Mauern und Dächern in der Luft steht und vergeblich bleibt.

Vor der Vereidigung des Staatspräsidenten

Warschau, 4. Juni. (PAT.) Der feierliche Akt der Vereidigung des neuen Staatspräsidenten findet bekanntlich heute mittag 12 Uhr im alten Königlichen Schloß nach folgendem Programm statt:

Zu der Sitzung der Nationalversammlung, in welcher der Eid entgegengenommen werden soll, werden außer den Mitgliedern der Nationalversammlung die Regierungsmitglieder und in der Diplomatenloge das diplomatische Korps erwartet. Auf dem im Saal errichteten Podium nimmt der Vorsitzende der Nationalversammlung Platz. Der neu gewählte Staatspräsident erscheint aus seinen Privatgemächern auf Einladung des Vorsitzenden der Nationalversammlung, die ihm durch einen Sekretär übermittelt werden wird, in Begleitung des Ministerpräsidenten im Sitzungssaal. Der Vorsitzende der Nationalversammlung richtet an ihn die Frage, ob er die Wahl annehme. Nach der bejahenden Antwort richtet der Vorsitzende an den neu gewählten Präsidenten die Bitte, den Eid auf die Verfassung zu leisten, worauf der Präsident den Sitzungssaal verläßt und sich in den Marmorsaal begibt, in dem sich zuvor Sejmmarschall Rataj als Vertreter des Staatspräsidenten, Vizemarschall Dębski als Vertreter des Sejmmarschalls, Senatsmarschall Trampczyński sowie der Ministerpräsident versammelt hatten. Dort erfolgt die Übergabe der Staatsgewalt. Im Augenblick der Unterzeichnung des Aktes gibt eine am Weichselufer aufgestellte Batterie 21 Ehrensalven ab und gleichzeitig wird auf dem Schloß die Staatspräsidentenflagge hochgezogen. Der Staatspräsident nimmt sodann die Glückwünsche der Regierungsmitglieder entgegen. Inzwischen versammelt sich das diplomatische Korps im Audienzsaal, begibt sich auf Einladung des Chefs des diplomatischen Protokolls in den Rittersaal, um dem Präsidenten der Republik die Glückwünsche darzubringen. Auf dem Schloßhof schreitet der Präsident die Front der Ehrenkompagnie ab und wird in seine Privatgemächer geleitet, wo ihm sein Zivil- und Militärpersonal vorgestellt wird.

Ursprünglich sollte die Vereidigung im Sejmgebäude stattfinden, wo auch bereits die Dekoration fertiggestellt war. Die Dekoration wurde auf ausdrücklichen Wunsch des neuen Staatspräsidenten, **der heute früh aus Lemberg zurückgekehrt** war, nach dem Königlichen Schloß verlegt. Zuvor soll eine Verständigung zwischen dem Staatspräsidenten und Marschall Pilsudski stattgefunden haben. Die Wahl des Vereidigungsortes ist ein Symbol der schwindenden Macht des Sejm. Es soll dadurch dokumentiert werden, daß der Staatspräsident nicht mehr eine vom Sejm abhängige Figur ist, sondern daß er über das Schicksal des Sejm selbst entscheidet.

Der Staatspräsident wird auch im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Er hat beschlossen, in Warschau vorerst ohne Familie zu wohnen und deshalb reichen, so erklärte er, die drei früher von Kardinal Dalbor und zuletzt von dem früheren Kultusminister Stanisław Grabski bewohnten Gemächer für ihn vollkommen aus.

Im Königlichen Schloß wird auch Marschall Pilsudski wohnen und in einen Seitenflügel des Schlosses seine Büroräume verlegen. Äußerlich wird dadurch auf die enge Zusammenarbeit zwischen dem Marschall und dem Staatspräsidenten hingewiesen.

*

Die Rechtsparteien wollen streiken.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Warschau, 4. Juni. In Sejmkreisen war gestern das Gerücht verbreitet, daß die Rechtsparteien in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung, in der die Vereidigung des Staatspräsidenten vorgenommen werden soll, nicht erscheinen werden, um auf diese Weise den Akt ungültig zu machen. Nach der Verfassung müssen nämlich mindestens 277 Mitglieder, d. h. die Hälfte der Nationalversammlung zugegen sein. Professor Mościcki wurde zwar mit 281 Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt, die Rechte ist jedoch der Ansicht, daß viele Abgeordnete des Zentrums und der Linken zu der Sitzung nicht erscheinen werden. Dies hat die Linksparteien veranlaßt, ihren Abgeordneten und Senatoren einzuschärfen, daß sie zu der heutigen Sitzung bestimmt erscheinen müßten. Auch der Jüdische Klub hat an seine Mitglieder die Aufforderung ergehen lassen, heute zur Nationalversammlung vollzählig zu erscheinen, damit nicht etwa durch die Nichtteilnahme der Rechten an der Sitzung die Vereidigung de Staatspräsidenten unmöglich gemacht werde.

Pilsudski gegen Skrzyński.

Warschau, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Einige Anhänger Pilsudskis hatten versucht, den Marschall zu bewegen, daß er den früheren Außenminister Aleksander Skrzyński für diesen Posten wiedergewinne. Pilsudski soll dieses Ersuchen mit dem Bemerken zurückgewiesen haben, daß er keinen Minister der früheren Regierung dulden werde, der an allen Korruptionen mitbeteiligt sei.

Kombinationen.

Warschau, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In politischen Kreisen nimmt man als sicher an, daß der neue Staatspräsident **die Demission des Kabinetts Bartel nicht annehmen** werde. Ministerpräsident Bartel solle weiter an der Spitze der Regierung bleiben. Nach heute vorliegenden Berichten will Ministerpräsident Bartel im künftigen Kabinett nur das Eisenbahnministerium, nicht aber das Präsidium behalten. Bartel ist durch die Arbeit der letzten Tage stark geschwächt und überarbeitet. Gleichzeitig meldet uns unser Warschauer Vertreter, daß der derzeitige Leiter des Außenministeriums, Graf Zaleski, nicht zum Gesandten in London, sondern zum wirklichen Außenminister ernannt werden wird. Polnischer Gesandter in London soll der frühere Außenminister Graf Aleksander Skrzyński werden.

*

Unerwiderte Freundschaft.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Warschau, 4. Juni. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß der Delegierte des polnischen Außenministeriums Janikowski nach den Baltischen Staaten gereist sei, um dort für **ein enges Freundschaftsbündnis zwischen Polen und den Baltischen Staaten** zu wirken. Finnland habe die Teilnahme an diesem Bündnis entschieden abgelehnt, und auch in den übrigen Baltenstaaten habe der polnische Delegierte eine „Abfuhr" erhalten.

Noch immer kein Ende?

Wie Herr Witos über die polnische Tragödie denkt.

Der von Pilsudski gestürzte Ministerpräsident Witos hat sich unmittelbar vor den Präsidentenwahlen, an denen er übrigens nicht teilnahm, in Posen aufgehalten. Er empfing dort einen Vertreter des „Kurjer Poznański", mit dem er eine nicht uninteressante Unterredung hatte, die mit dem Ausgang der Wahlhandlung in der Nationalversammlung gewiß nicht an Aktualität verloren hat.

Herr Witos findet, daß sich der gegenwärtige Stand der Dinge durchaus nicht seiner Lösung nähert, sondern im Gegenteil

nur den ersten Akt des Dramas

darstellt, dessen Bühne Polen geworden ist. **„Man wird sich auf noch weit schwerere Stunden gefaßt machen müssen**, als die gegenwärtigen es sind, und deshalb ist es die Pflicht des ganzen Volkes, alle Kräfte für das eine Ziel zu mobilisieren, das in der Neubelebung der rechtmäßigen Verhältnisse in Polen bestehen muß, die dem Staate die richtige Entwicklung und dem Volke Frieden und normale Existenzbedingungen verbürgen.

Der Stand des Złoty am 4. Juni:

In Danzig: Für 100 Złoty 47,00
In Berlin: Für 100 Złoty 38,90
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 10,40
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 10,90.

Alles, was bisher in Polen geschehen ist, zielte nur darauf ab, im Lande durch gesetzgeberische Kompromisse mit Faktoren, die das Volk und den Staat zerstören, die Krankheit des Zerfalls zu bestätigen. Wir hatten genau genommen einen legalisierten Kommunismus, dessen klarer Ausdruck auch der Pilsudskismus und die polnische sozialistische Partei waren. Daß man diese zwei Faktoren als staatsschöpferische betrachtete, sie duldete und mit ihnen Verträge abschloß, das hat sich jetzt in schrecklicher Weise gerächt.

Zur Explosion mußte es früher oder später kommen. Das Attentat war genau genommen seit langem vorbereitet. Deshalb war es auch für Pilsudski leicht, in dieser ersten Phase der Ereignisse zu siegen. **Heute muß man sich offen sagen, daß jetzt schon nicht mehr Pilsudski allein im Spiele ist, sondern etwas bedeutend Größeres, das ihm über den Kopf gewachsen ist und das Land mit unübersehbaren Folgen bedroht. Die aus dem Käfig herausgelassene Bestie ist schon auf der Straße . . .**"

Herr Witos ist der Ansicht, daß die des höchsten Lobes würdige Stellungnahme des ehemals preußischen Teilgebiets in den anderen Teilgebieten Nachahmung finden und daß die moralische Macht am Ende den Sieg davontragen muß (das glauben wir auch; aber Herr Witos und die Moral sind noch längst keine Synonyme — D. R.). Es sei dazu nur erforderlich, daß sie für alle Fälle sich auf die physische Gewalt stützen kann, wenn dies erforderlich ist. Die brutale Gewalt triumphiert zurzeit über das Recht (vergl. die Ermordung des Präsidenten Narutowicz — D. R.). Man muß deshalb dem Recht dieselbe Macht verleihen, damit es wieder die Herrschaft im Volke ausüben kann. Polen ist in seinen Volksmassen durchaus gesund, und deshalb darf man keinen Zweifel darüber hegen, daß es aus diesem schwersten Kampfe als Sieger hervorgehen wird.

*

Auch Bartel ist Pessimist.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska Poranna" fühlt sich durch eine Bemerkung des Ministerpräsidenten Bartel beunruhigt, der erklärt hat, die aufgeregten Wellen seien schwer zu beruhigen. Er sei bis zum 31. Mai Optimist gewesen. Von diesem Tage an strenge er sich an, einer zu sein. „Wenn so der Freund des Marschalls spricht", sagt das Blatt, „was fühlt dann erst die Bürgerschaft. Er ist am meisten dafür verantwortlich, daß sich die Wellen beruhigen."

„Der Sejm hat ausgespielt".

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 4. Juni. In der nächsten Woche wollen die Linksparteien im Sejm den Antrag stellen, daß der Sejm noch vor den großen Ferien aufgelöst werde. Der gegenwärtige Sejm spiele ja doch keine Rolle mehr. Und da die gegenwärtige Regierung weder vom Sejm, noch von den politischen Parteien abhängig sei, wollen die Linksparteien alles daran setzen, daß die Regierung ihr Sanierungsprogramm, die Änderung der Verfassung und der Wahlordnung selbständig vornehmen kann. Die Regierung sei fest entschlossen, auf dem Boden der Konstitution zu stehen und daher sei es besser, den Sejm aufzulösen und für den Spätherbst Neuwahlen auszuschreiben.

Die Posener Opposition.

Das Großpolnische Komitee der „Organisation der Staatsverteidigung" in Posen hat unter dem 1. Juni einen neuen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Durch die Volksgemeinschaft der Westgebiete zur Wahrung der staatlichen Interessen in diesem Gebiet berufen stellen wir fest, daß vor uns die Gefahr einer Entfesselung der umstürzlerischen Elemente getreten ist, und daß sich infolgedessen die ständige Bedrohung unserer staatlichen Grenzen verstärkt hat.

„Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Ruhe in unserem Teilgebiet das Volk hauptsächlich den Zivil- und Militärbehörden verdankt, werden wir verlangen, daß in diese Behörden durch Personalveränderungen keine Disharmonie hineingebracht wird, bevor nicht die normalen Verhältnisse des staatlichen Lebens wieder vollständig hergestellt werden.

„Wir werden jegliche Verringerung der bewaffneten Kräfte in den Westgebieten verhindern, sollte dies durch Entfernung des Kriegsmaterials oder durch Translozierung des Militärs oder der Reserven erfolgen.

„Ebenso werden wir uns allen Anordnungen widersetzen, wodurch das Wirtschaftsleben der Westgebiete, das hier unter allen Teilen Polens am höchsten entwickelt ist, untergraben werden oder die finanziellen Rücklagen vergeudet werden könnten. . . .

„Wir fordern die Beamten und Militärs auf, von ihren Posten nicht zu weichen, trotz schwerster moralischer Konflikte, in die sie geraten könnten; denn sie werden verstehen, daß dies das höhere Interesse des Vaterlandes von ihnen fordert."

Der Umschwung in Litauen.

Von **Axel Schmidt.**

Neuwahlen in einem so kleinen Lande pflegen sonst nicht allzusehr die europäische Öffentlichkeit zu interessieren. Dieses Mal kommt den Wahlen in Litauen in außen- und innenpolitischer Beziehung eine größere Bedeutung zu. Außenpolitisch, weil sie die angesponnenen Verhandlungen mit Rußland beeinflussen können, innenpolitisch, weil sie eine vollständige Neuorientierung der Politik bringen dürften.

Bisher herrschten in Litauen, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, unumschränkt die christlichen Parteien:

	bisher	jetzt
Bisherige Majorität:		
Christliche Demokraten	14	14
Chr. Bauernblock (Ukiminku Sapinga)	13	11
Chr. Arbeiterföderation (Darbo Federacija)	12	4
Russen	1	0
	40	29
Bisherige Opposition:		
Rechte unter Smetona (Tautininkai)	0	3
Großbauern unter Alexa	0	2
Volkssozialisten (Laudeminkai)	16	23
Sozialdemokraten	8	15
	24	43
Minderheiten:		
Polen	4	3
Juden	7	3
Deutsche aus Litauen	2	1
Deutsche aus dem Memelgebiet	0	5
	13	12
	77	84

Wie zu ersehen, sind die christlichen Parteien vollständig geschlagen. Der Hauptkampf drehte sich bei den Wahlen um die Korruption und die Mißwirtschaft und zweitens um die Bekämpfung des Klerikalismus der bisherigen Regierung. Bis vor kurzem waren die Christlichen Demokraten beim Vatikan wenig beliebt. Die skrupellosen Geldgeschäfte vieler Weltgeistlicher, die als Minister, Parlamentarier oder Bankdirektoren mit Recht in weiten Kreisen des Volkes starkes Mißfallen erregten, hatten die Beziehungen zum Vatikan nicht wenig getrübt. Wegen der Eingliederung des Wilnagebietes in die Katholische Kirche Polens kam es sogar zu einem offiziellen Bruche zwischen Litauen und dem Vatikan. In letzter Zeit unterhielt die litauische Regierung daher keinen Vertreter beim Vatikan.

Kurz vor den Wahlen ist es dann hinter den Kulissen doch zu einer Verständigung der christlichen Parteien mit dem Vatikan gekommen. Litauen ist zu einer eigenen Kirchenprovinz mit einem Erzbischof, vier Bischöfen und 48 Dekanen erhoben worden. Dieser große hierarchische Überbau dürfte Litauen 5,5 Millionen Lit*) kosten, was von der Opposition für den kleinen litauischen Staat als untragbar erklärt wurde. Das Blatt der Volkssozialisten (der Name ist irreführend, es handelt sich vielmehr um eine antiklerikale Kleinbauernpartei) „Lietuvos Zinios" schreibt in seinem Artikel zum Ausfall der Wahlen, daß es falsch wäre, anzunehmen, daß der Kampf um die demokratischen Grundsätze endgültig ausgefochten sei. Der Feind der Demokratie, der Klerikalismus, sei nur vom Staatssteuer entfernt, bei weitem aber noch nicht vernichtet. Bei der ersten besten Gelegenheit werde er sich bemühen, seinen bisherigen Platz zu gewinnen. Das dürften die Führer der bisherigen Opposition nicht vergessen. Der Klerikalismus werde erst dann ungefährlich sein, wenn Staat, Kirche und Schule den ihnen gebührenden Platz eingenommen haben werden.

Den größten Erfolg haben die Sozialdemokraten davongetragen, die in Litauen durchaus national orientiert sind, da sie noch eng mit dem Kleinbauerntum zusammenhängen. Anfänglich hatte es den Anschein, als ob die Sozialisten wenig geneigt wären, sich an der Kabinettsbildung durch die Volkssozialisten zu beteiligen. Seit Sonnabend ist darin ein Umschwung eingetreten. Ein Kabinett der Volkssozialisten, der Sozialdemokraten und der Großbauern unter wohlwollender Unterstützung der Deutschen und Juden hat am meisten Aussicht. Wie aus Kowno gemeldet wird, hat der Zentralausschuß der sozialdemokratischen Partei infolge der von den Volkssozialisten neu angeregten Verhandlungen zum 3. Juni einen außerordentlichen Parteitag einberufen, auf dem die Frage des Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung erörtert werden sollte. Wie verlautet, hat der Zentralausschuß der Sozialdemokratischen Partei in seiner letzten Sitzung den Entschluß gefaßt, an der Regierungsbildung teilzunehmen. Dieser Entschluß soll vom Parteitag genehmigt werden. In den sozialdemokratischen Kreisen zweifelt man nicht daran, daß der Parteitag seine Genehmigung dazu geben wird.

Die Aufgabe der neuen Regierung, die nicht nur leere Kassen vorfindet, sondern auch ein fast zum Stillstand gebrachtes Wirtschaftsleben, wird eine sehr schwierige sein. Das weiß auch die bisherige Opposition. So schreibt z. B. das Blatt „Sozialdemokratas" an leitender Stelle, sie hätten während des Wahlkampfes die Arbeiter und Kleinbesitzer wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Lage des Landes eine sehr schwere sei und daß man das nur den Christlichen Demokraten zu verdanken habe. In letzter Stunde noch verteilen sie Land an die ihnen nahestehenden Organisationen, gewähren ihnen finanzielle Beihilfen und tun alles, um der neuen Regierung eine vollkommen leere Kasse zu übergeben. Als feststehend sei anzusehen, daß die Bedeutung der Sozialdemokraten nicht von den 15 Stimmen, die sie im Sejm besitzen werden, sondern von dem ihnen von den Arbeiterkreisen entgegengebrachten Vertrauen abhängen werde. Zum Schluß der längeren Ausführungen betont das Blatt, daß den nationalen Minderheiten die Möglichkeit zur freien kulturellen Entwickelung gegeben werden müsse.

Zum Staatspräsidenten ist der alte Dr. Grinius ausersehen, nicht nur einer der angesehensten Führer der Volkssozialisten, sondern einer der besten Männer des Landes, der von seiner Jugend an gegen die zarische Unterdrückungspolitik der litauischen Kulturbestrebungen angekämpft hat. Seine Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit ist besonders zu unterstreichen, weil das bisherige Regime gerade darin so schwer gefehlt hat. Das Kabinett dürfte, wenn die Sozialdemokraten sich an der Majoritätsbildung beteiligen, vom Führer der Volkssozialisten Sleschewitschus gebildet werden. Die größte Schwierigkeit wird darin bestehen, einen tüchtigen und ehrlichen Finanzminister zu finden, weil die Mißwirtschaft der Christlichen Demokraten gerade auf diesem Gebiete grenzenlos gewesen ist.

Wird aber energisch mit dem bisherigen Regime der Korruption gebrochen, so könnte bereits eine auswärtige Anleihe von 40 Mill. Lit, ca. 16 Millionen Mark, das jetzt daniederliegende Wirtschaftsleben in Litauen wieder ankurbeln. Denn an sich ist Litauen als Agrarland mit seinem Überschuß an landwirtschaftlichen Produkten ein durchaus lebensfähiger Staat.

*) 1 Lit = 1/10 Dollar.

Deutsches Reich.

Das Hochzeitsgeschenk für den früheren Kronprinzen.

Die demokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung wird einen Dringlichkeitsantrag einbringen, durch den die Vertreter der Stadt Berlin ersucht werden, im Hauptausschuß des Städtetages in Düsseldorf die sofortige Überweisung des Tafelsilbers, das die deutschen Städte seinerzeit dem früheren Kronprinzenpaare als Hochzeitsgeschenk dargebracht hatten (und dessen sofortige Überreichung lediglich deswegen nicht erfolgen konnte, weil die Arbeiten zum gedachten Termin nicht fertig wurden) an ein Berliner Museum zu beantragen.

Aus anderen Ländern.

Seipel gegen den Anschluß.

Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hielt auf einem Bankett des französisch-österreichischen Komitees in Paris in Erwiderung auf eine Ansprache Painlevés eine Rede, in der er sich gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland aussprach. Österreich habe den festen Entschluß, sich seine Selbständigkeit zu erhalten. Eine Rückkehr chaotischer finanzieller Verhältnisse sei nicht mehr zu befürchten.

Die Spaltung der englischen Liberalen.

Der Streit zwischen Lloyd George und Lord Oxford (Asquith) dauert fort. „Evening Standard" nimmt an, daß die liberale Partei im Unterhause sich in drei Teile spalten werde. Einer werde sich um Asquith scharen, der zweite werde aus Anhängern Lloyd Georges bestehen; außerdem werde ein dritter gebildet werden, der mit keiner von diesen beiden im Zusammenhang stehen werde. In der Presse wird im Zusammenhang mit der Krise in der liberalen Partei die Frage aufgeworfen, ob nicht die Zeit der Rückkehr Englands zum Zwei-Parteien-System bevorstehe.

Die Arbeitslosen in Rußland.

Nach den neuesten statistischen Angaben beträgt die Zahl der Arbeitslosen in den Städten Sowjetrußlands etwa drei Millionen. Eine ebenso große Zahl Arbeitsloser wird vom Lande gemeldet, so daß im ganzen etwa sechs Millionen Menschen in Rußland arbeitslos sind.

Der französische General Le Rond

hat die Insignien zum Großkreuz der Ehrenlegion erhalten, und zwar, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, „wegen seiner Tätigkeit als Präsident der Interalliierten Kommission bei der Volksabstimmung in Oberschlesien".

Der Drusensultan zum Tode verurteilt.

Die französischen Truppen in Syrien sind nördlich von Sucjda bis Aere vorgerückt, wo sie ohne Zwischenfall ihr Lager aufschlugen. Das Kriegsgericht in Damaskus hat den Sultan Atrasch Pascha und mehrere Rebellenführer in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa wärmeres Wetter mit Neigung zu Gewitter und Regen an.

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute, 9 Uhr vormittags, bei Brahemünde + 3,88, bei Thorn + 1,68 m.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde kamen nach Bromberg am 2. d. M. ein Dampfer und drei Oderkähne.

§ **Frühe Ernte in Sicht.** Wieweit in diesem Jahre durch den Wechsel von Regen, Sonnenschein und Wärme die Natur vorgeschritten ist, beweist, daß die Roggenfelder bereits Blütenansatz zeigen. Auch die Frühkartoffelfelder haben schon Blüten angesetzt. Wir können also auf eine sehr frühe Ernte rechnen.

§ **Das Fronleichnamsfest**, nach wochenlangem Regen noch vom guten Wetter begünstigt, verlief wie in den Vorjahren. Die Prozession ging aus von der alten Pfarrkirche. Den vielen Vereinen und Fahnen folgte der Baldachin, unter welchem Herr Dekan, geistl. Rat Dr. Malczewski die Monstranz trug, begleitet von 24 Geistlichen im Meßgewand. Vor der Jesuitenkirche angelangt, wurde das erste Evangelium gesungen, worauf ein Blasorchester, sowie der Kirchenchor der Jesuitenkirche Lieder in harmonischer Tonart zu Gehör brachten. Von hier bewegte sich die Prozession durch die Bärenstraße, Friedrich-Hofstraße über den Friedrichsplatz wieder zur Pfarrkirche. An den Altären bildeten Militärabordnungen Spalier.

§ **Schützt unsere Anlagen!** Auch in diesem Jahre muß man leider feststellen, daß den Anlagen nicht genügend Schutz gewährt wird. Nicht nur daß die Rasenflächen betreten werden, sieht man auch, daß Zweige und Blumen abgerissen werden. Natürlich kann der Magistrat nicht überall Wächter stehen haben, und das Publikum muß allein Ausschreitungen gegenüber eingreifen und Frevler den Behörden namhaft machen.

§ **Ein raffinierter Raubüberfall** ist in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. in dem Zuge 414 auf der Strecke Thorn—Bromberg verübt worden. Zwischen zwei und drei Uhr nachts fuhr in einem Abteil des Zuges ein aus Amerika zurückgekehrter Pole Otto Bednarz. Ihm gegenüber hatte ein Herr Platz genommen, der einen ungewöhnlich eleganten Eindruck machte. Dieser Herr begann nun eine Unterhaltung, die zeigte, daß er offensichtlich auch sehr gute Bildung genossen haben mußte. Unser „Amerikaner" hielt ihn für einen Aristokraten und war von dessen Leutseligkeit noch mehr entzückt, als ihm eine Zigarette angeboten wurde. Er rauchte sie mit Behagen, wenn der Kopf auch schwer wurde, rauchte eine zweite — und schlief ein. Und erwachte und wußte sich plötzlich um 2800 Dollar erleichtert, die er in seinen Unterhosen eingenäht hatte. Wahrscheinlich war sein elegantes Gegenüber mit dem Schatz verschwunden.

§ **Ein Fahrrad, Marke Brennabor**, ist einem Jan Petrykowski, Berlinerstraße 18, gestohlen worden.

Karl Maria von Weber.

Zur Wiederkehr seines 100. Todestages am 5. Juni 1926.

Von **Marga Stiehler.**

Der 5. Juni 1926 ist ein Gedenktag, der allen Deutschen ins Bewußtsein gerufen werden sollte. An diesem Tage sind es hundert Jahre, daß einer unserer bedeutendsten deutschen Brüder, Karl Maria von Weber, nur allzu früh — er hatte noch nicht sein 40. Lebensjahr vollendet — für immer den Taktstock aus der Hand legte.

Als im Jahre 1841 Webers Freischütz, nachdem er seit zwei Jahrzehnten auf allen deutschen Bühnen heimisch geworden war, auch in Paris aufgeführt wurde, schrieb Richard Wagner, der schon seit seiner Jugend ein begeisterter Anhänger Webers war: „O, mein herrliches deutsches Vaterland, wie muß ich dich lieben, wie muß ich für dich schwärmen, wäre es nur, weil auf deinem Boden der Freischütz entstand! Wie ist mir wohl, daß ich ein Deutscher bin!"

Karl Maria von Weber wurde 1786 zu Eutin in Holstein als Sohn des Musikdirektors, späteren Schauspieldirektors Franz Anton von Weber geboren. Seine Mutter, Genofeva von Brenner, stammte aus Bayern. Die zarte körperliche Konstitution Webers war ein Erbteil dieser stillen, sanften, stets leidenden Frau, die schon im Jahre 1798, als der Sohn noch nicht zwölf Jahre zählte, starb. Sein Vater, ein Oheim von Mozarts Gattin Konstanze Weber, erteilte ihm gemeinsam mit Karl Marias älterem Stiefbruder Fridolin den ersten Musikunterricht. Aber sie waren keine guten Lehrmeister. Der Bruder, zornig und ungeduldig, war eher geeignet, dem schwächlichen Knaben die Lust zur Musik mit der Härte des Violinbogens gründlich auszutreiben. Einmal rief er heftig aus, den Kleinen zornig auf die Hände schlagend: „Karl, du kannst vielleicht alles werden, aber ein Musiker wirst du nimmermehr!"

Der Vater, von blindem Ehrgeiz beseelt, aus seinem Sohne ein Wunderkind zu machen, trieb ihn rastlos vorwärts. Schließlich sah er aber selbst ein, daß zu einem tüchtigen Musiker vor allem eine solide Grundlage gehört. Diese erhielt das Kind zunächst 1796 durch Heuschkel in Hildburghausen, der ihn hauptsächlich im Klavierspiel ausbildete und den Grundstein zu einer brillanten Technik legte. Bei Michel Haydn in Salzburg, einem Bruder Joseph Haydns, studierte der Elfjährige 1797 Contrapunkt. Das erste Ergebnis fleißigen Arbeitens waren „sechs Fughetten". Im Jahre 1798 ging Anton von Weber mit seinem hoffnungsvollen Sohne nach Mnchen, wo der Knabe bei Valsi (Gesang) und Kalcher (Klavier) weiter eifrige Studien betrieb.

1800 siedelten Vater und Sohn nach Freiberg in Sachsen über, wo sich der junge Weber, einer fixen Idee folgend, plötzlich berufen fühlte, Steindrucker zu werden. Leider unterstützte der Vater dieses Vorhaben, da er sich bei Webers Geschicklichkeit im Zeichnen große materielle Erfolge versprach. Ein ganzes Jahr ging dadurch der musikalischen Entwickelung des Sohnes verloren. Aber der Genius in ihm war nicht erstorben. Mit neuerwachter Liebe gab sich der Fünfzehnjährige seinem künstlerischen Schaffen hin. Er schrieb ein deutsches Singspiel: „Das stumme Waldmädchen", welches am 24. November 1800 in Chemnitz und in Freiberg aufgeführt wurde. — Unstimmigkeiten mit der Freiberger Kritik verleideten Weber den Aufenthalt in der Stadt. Man zog wieder nach Salzburg, wo der Jüngling sein zweites Singspiel „Peter Schmoll und seine Nachbarn" schrieb. 1802 unternahm er mit seinem Vater eine erfolgreiche Kunstreise nach Leipzig, Hamburg und Holstein, wo der junge Pianist mit der glänzenden Technik viel bewundert wurde.

Das Jahr 1803 führte ihn in Wien mit dem „alten Papa Haydn" und dem Abt Vogler, seinem späteren, von ihm innig verehrten Lehrmeister, zusammen. Noch nicht achtzehnjährig, folgte Weber einem Rufe als Operndirektor an das Theater nach Breslau. Er selbst schreibt darüber: „Was Gott will! Ich scheine ein Fangball des Glückes zu sein, doch erfahre ich überall etwas Neues".

Nun, viel Gutes hat er in Breslau nicht erfahren. Das Publikum verhielt sich ziemlich ablehnend. Die folgenden schlimmen Kriegsjahre drängten ihn aus seiner künstlerischen Bahn heraus. Um sich und seinen alternden Vater zu erhalten, nahm er eine Stelle als Geheimsekretär des als leichtlebig bekannten Prinzen Ludwig von Württemberg an, die am 26. Februar 1810 durch Landesverweisung ein unrühmliches Ende fand.

Es folgen wieder erfolgreiche Kunstreisen durch die Schweiz und ganz Deutschland, die dem Künstler die Bekanntschaft vieler bedeutender Männer einbrachte, wie Goethe, Wieland, Brentano.

Bei der Erstaufführung seiner Oper „Sylvana", einer Umarbeitung seines ersten Singspiels „Das stumme Waldmädchen", lernte er in der Vertreterin der Titelrolle seine nachmalige inniggeliebte Gattin, Caroline Brandt, kennen. Sie war ihm später auch das Vorbild für sein Aennchen im „Freischütz". Ihr heiteres Wesen war sein Sonnenlicht.

1817 ging Weber nach Dresden, wo er als Hofkapellmeister eine „Deutsche Oper" gründen sollte. So wie vordem Mozart in Wien den Kampf gegen die, die deutschen Bühnen beherrschende, italienische Oper mutig aufgenommen hatte, so war es in Dresden Weber, der deutscher Kunst und deutschem Wesen den Sieg erstritt. Er selbst schreibt darüber „Die Herren Italiener lassen natürlich Himmel und Hölle los, um mich und die ganze deutsche Oper zu vertreiben. Sie finden in mir einen harten Klotz."

Schon lange hegte er den Plan zu einer neuen, ganz in deutschem Geiste aufgebauten Oper. In Friedrich Kind fand er den geeigneten Mitarbeiter, der nach seinen Anweisungen den Text für den „Freischütz" nach einem von Weber im Kloster Neuburg bei Heidelberg in Apels Gespensterbuch gefundenen Stoffe schrieb. Drei Jahre arbeitete er an dem Werk, das dann im Siegeslauf die ganze Welt durcheilte und noch heute seinen Platz an erster Stelle behauptet. Der „Freischütz" wurde am 18. Juni 1821 in Berlin zum ersten Male aufgeführt, und bald spielten alle Leierkästen „Wir winden dir den Jungfernkranz" oder „Durch die Wälder, durch die Auen". Man tanzte nach dem Ländler der böhmischen Bauern und die Schusterjungen pfiffen Webers volkstümliche Melodien auf der Straße. Noch bevor der „Freischütz" zur Aufführung gelangte, schrieb Weber die Musik zu „Preziosa". Die Jubelouvertüre erklang 1818 zum ersten Male. Mit dem „Freischütz" hatte die deutsche Oper gesiegt!

1823 erschien „Euryanthe", von der Robert Schumann am 23. September 1847 schreibt: „Geschwärmt haben wir, wie lange nicht. Die Musik ist noch viel zu wenig erkannt und anerkannt. Es ist Herzblut, sein edelstes, was er hatte; ein Stück Leben hat ihn die Oper gekostet, gewiß. Aber, auch unsterblich ist er durch sie."

Am 12. April 1826 vollendete Weber die Oper „Oberon". Der schwer an Lungentuberkulose leidende Meister reiste nach London, um dort sein Werk selbst einzustudieren. Es waren die letzten Triumphe, die ihm hier zuteil wurden. Unbarmherzig trieb ihn seine schwere Krankheit dem Tode entgegen. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni verlosch sein Leben, fern von den Seinen. Seine letzten Worte waren: „Nun laßt mich schlafen." — Seine Beisetzung in der Hauptkirche zu Moorsfield gestaltete sich zu einer glänzenden Feier. Unter den Klängen von Mozarts Requiem, von ersten Künstlern gesungen, wurde der Sarg in die Gruft getragen.

Erst achtzehn Jahre später fand, durch das tatkräftige Eingreifen Richard Wagners veranlaßt, die Überführung nach Dresden statt. Unter Fackelschein geleitete man am 14. Dezember 1844 den Sarg nach dem Friedhofe. Wagner hatte aus zwei Motiven aus der „Euryanthe" eine stimmungsvolle Trauermusik hergestellt. Am 15. Dezember wurde Karl Maria von Weber an der Seite seines kurz zuvor verstorbenen jüngsten Sohnes in deutsche Erde gesenkt. In tiefer Bewegung sprach Richard Wagner an seinem Grabe: „Sieh, nun läßt der Brite dir Gerechtigkeit widerfahren, es bewundert dich der Franzose, aber lieben kann dich nur der Deutsche."

Für das deutsche Volk aber wird der Schöpfer des „Freischütz" weiterleben in seinen großen Werken und in den vielen Kompositionen für Klavier und Instrumentalmusik, die als köstliche Perlen eingeflochten sind in die Kette deutscher Kunst.

§ **Das Gartenfest der Jesuitenkirche** war durch das ungünstige Vorwetter in Zweifel geraten; aber es klärte sich von Stunde zu Stunde mehr auf. Um 4 Uhr brachte die Kapelle Lange-Scheffler viele Konzertstücke fleißig zu Gehör, als auch bald der Garten des „Deutschen Hauses" bis auf den letzten Platz gefüllt wurde. Der Kirchenchor „Gregorius" trug mehrere Gesänge, begonnen mit „Das ist der Tag des Herrn", vor, welchem mit reichlichem Applaus gedankt wurde. Für weitere Unterhaltung sorgte eine Schießbude und für die Jugend verschiedene Kinderspiele, für Gaumen und Magen die leckere Schlagsahne mit Torte und Kuchen, als auch in der Abendstunde die Würstelbude, die viel in Anspruch genommen wurde. Für das Auge der Margueritenverkäuferin durfte kein Gast ohne eine Knopflochblume sein, bis schließlich der mit Hurra empfangene Onkel Rübezahl die Fackelpolonäse unter Vorantritt der Musikkapelle führte, wobei bei allgemeiner Freude selbst die angesagten Berge nicht vermißt wurden. Beim Verteilen seiner Süßtasche half selbst sein dicker Bergstock nichts, so daß er seine Leckerbissen mit einemmal hergeben mußte. Es war ein gelungenes Fest.

§ **Eine Holzauktion** findet am Montag, den 7. d. M., um 9 Uhr früh in Brzoza bei Behnke statt.

§ **Die Stätte eines erschütternden Vorfalls** war am vergangenen Sonntage die Christuskirche. Es machte sich während der Predigt bei der Orgel eine Unruhe bemerkbar, und nach dem Amen mußte die Gemeinde erfahren, daß ihr Organist, Herr Wicher, tot sei. Auf der Orgelbank war er zusammengesunken und nach wenigen Atemzügen verschieden. Nach einem Gebet verließ die Gemeinde tief bewegt und still das Gotteshaus, in dem noch kurz vorher unter den Händen des Entschlafenen, der das Amt erst vor 14 Tagen angetreten hatte, die Orgel erklungen war.

§ **Blitzschlag mit tödlichem Ausgang.** Als hier in der Stadt gestern mittags 1 Uhr noch ein geringer Regen mit etwas Gewitter niederging, tötete der Blitz im benachbarten Augustwalde (Augustowo) bei Maximilianowo einen Landmann, als er von seinem Kirchgang heimkehrte. Der Begleiter, ein junger Mann, wurde stark betäubt, konnte aber noch durch ärztliche Hilfe gerettet werden. Der Getötete ist ein 46jähriger Mann, Vater von sechs Kindern.

§ **Es gab doch Maikäfer in diesem Mai!** Von einer großen Maikäferplage wurden ganze Kreise des ehemaligen Regierungsbezirks Posen, z. B. die Kreise Obornik, Samter usw. heimgesucht. In unendlich langen und dicken Trauben hingen die Käfer in zahllosen Tausenden von den Baumästen herab und haben die Bäume zum großen Teil ihres Blattschmuckes beraubt. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Stärke der Maikäferplagen wird auf den geringeren Verbrauch des künstlichen Düngers zurückgeführt, der der vorjährigen Entwicklung des Maikäfers als Engerling hinderlich war.

ln. **Vor der verstärkten zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts** hatten sich die Arbeiter Ludwig Mazurek und Leo Dziekanowski aus Stronno, Kreis Bromberg, am gestrigen Tage (1. Juni) zu verantworten. Beide sind beschuldigt, zwei Menschen umgebracht zu haben, und zwar den Pächter Karl Huth und dessen Sohn Wilhelm Huth. Der Angeklagte M. gibt die Tat zu, will aber in Notwehr gehandelt haben. — Der ermordete Huth war der Hauswirt des Angeklagten, der mit ihm nicht einig lebte. Es kam sehr oft wegen der Miete zu argen Auftritten, und zu Prozessen, die Huth aber verlor, was seinen Haß noch steigerte. Am zweiten Pfingstfeiertage des vorigen Jahres brachen beide Huths in die Wohnung des M. mit Gewalt ein und mißhandelten seine Frau. Er besorgte sich dann ein Gewehr, um bei etwaigen neuen Überfällen einen Schutz zu haben. Am selben Tage versuchten die Huths nochmals bei ihm einzudringen. Er stellte sie zur Rede, und es bildete sich ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf er das Gewehr ergriff und beide erschoß. Der zweite Angeklagte ist der Beihilfe beschuldigt. Er hatte auch öfter heftige Auftritte mit den Erschossenen, deshalb gab er dem M. das Gewehr. — Die Zeugen bestätigen die Streitigkeiten zwischen den Parteien, und waren bei der Schreckenstat teilweise zugegen. Während der alte Huth sofort nach dem Schuß tot war, starb der Sohn erst nach zwei Tagen. Es werden noch drei ärztliche Sachverständige vernommen, die eine ausführliche Beschreibung der Schußwunden geben. Die Angeklagten sind beide geistig normal, und für die Tat verantwortlich. Mehrere Polizeibeamte, die den zweifachen Mord aufzuklären hatten, bekunden, daß die Angeklagten gleich beim ersten Verhör erklärt hätten, aus Notwehr gehandelt zu haben. Da außer den nahen Verwandten der Parteien bei der ruchlosen Tat niemand zugegen war, lasse sich auch nicht mehr kontrollieren, inwieweit es zutreffe, daß hier Notwehr vorgelegen habe. Die Mordwaffe fand sich auf dem Boden des Hauses versteckt vor. Staatsanwalt Bieniecki hält es für erwiesen, daß M. schoß und zwei Menschenleben vernichtete. Dann geht Redner ausführlich auf die Beweisaufnahme ein, und beantragt, beide Angeklagten wegen Totschlages zu folgenden Strafen zu verurteilen: M. drei Jahre, D. ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Fabiańczyk plädiert für Freisprechung, da beide Angeklagte an dem Tage betrunken waren und unter dem Einfluß des Alkohols standen. Außerdem habe es sich um Notwehr gehandelt, und so fehlen gänzlich die Unterlagen für eine Anklage. Um 8 Uhr abends wird folgendes Urteil durch den Vorsitzenden, Bezirksgerichtsdirektor Celewicz, verkündet: Der Angeklagte M. ist des fahrlässigen Totschlags schuldig und wird zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte D. wird freigesprochen. Die Kosten fallen dem M. zur Last.

ln. **Diebstahls- und andere Strafsachen.** Fortgesetzte Lagerdiebstähle wurden von Juni v. J. bis März d. J. bei dem Kaufmann Bleja in der Friedrichstraße verübt, bis es endlich gelang, den Täter in der Person des dort beschäftigten Arbeitsburschen Johann Starczewski zu ermitteln. Die gestohlenen Waren übergab der Dieb stets seinem Helfershelfer, dem Benedykt Butler, der dann für die „Unterbringung" des Diebesgutes sorgte. Der Hauptangeklagte S. gibt die Diebstähle teilweise zu, und gesteht auch ferner, den „Gewinn" mit dem Mitangeklagten geteilt zu haben. Der Staatsanwalt beantragt je 1½ Jahre Gefängnis; das Gericht verurteilt S. zu drei Monaten, B. zu einem Monat Gefängnis. — Zwei schwere Einbruchsdiebstähle haben die Mechaniker bzw. Händler Edmund Zimniak und Wacław Grzegorowski verübt. Beide drangen in die Wohnung einer Witwe mittels Nachschlüssels ein und entwendeten die besten Sachen, die sie dort vorfanden; dann versteckten sie alles im Walde in Bleichfelde. Außerdem stahlen sie aus der Wohnung eines Beamten zwei goldene Ringe und andere Sachen. Das Urteil lautete: Z. sechs Monate, G. zwei Monate Gefängnis. — Der Kellner Jan Kosicki von hier versuchte einen verwegenen Diebstahl auf dem hiesigen Hauptpostamt. Er riß einer Dame, die am Schalter Geld einzahlen wollte, die Tasche mit dem Gelde fort, und versuchte dann zu entfliehen, wurde aber gefaßt. Der Staatsanwalt beantragt ein Jahr Gefängnis; da der Angeklagte aber wiederholt vorbestraft ist, wird er zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Einen Rekord in Vorstrafen hat der Maler Johann Smeja von hier aufzuweisen, denn er ist nicht weniger wie dreizehnmal wegen Diebstahls vorbestraft. Er stahl diesmal aus einer offenen Wohnung einen Pelz und andere Garderobe. Der Strafantrag lautet auf ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust; das Urteil ein Jahr Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Karl Kinast aus Warschau, ohne Beruf, machte in hiesiger Stadt die Schneidergeschäfte unsicher. Sein Trick bestand darin, daß er in dem betreffenden Geschäft nach Kleinigkeiten, wie Knöpfe usw., anfragte, um in einem unbeobachteten Augenblick Stoffe zu stehlen. Es treten zehn Schneidermeister als Zeugen auf, die von dem Angeklagten bestohlen worden sind; in einem Falle hat er auch einen ganzen Anzug gestohlen, den er noch heute trägt, und der ihm aus dem Grunde nicht abgenommen werden konnte, weil er keinen anderen Anzug besitzt. Die Ladendiebstähle verübte der Angeklagte eine längere Zeit, bis ihn endlich das Schicksal in dem Laden des Schneidermeisters Mühlstein ereilte, wo er auf frischer Tat festgenommen werden konnte. Auch führte der Angeklagte eine Zeit hindurch einen falschen Namen und hat sich auch dieserhalb zu verantworten. Sämtliche Zeugen erkennen den Täter ganz genau wieder; denn er besaß sogar die Frechheit, einzelnen Zeugen zu wiederholten Malen seinen Diebesbesuch abzustatten. Der Staatsanwalt beantragt eine Zuchthausstrafe von vier Jahren; das Urteil lautet auf zwei Jahre Gefängnis ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

§ **Der falsche Steuerbeamte,** vor dem wir vor einigen Tagen gewarnt hatten, konnte jetzt in der Person eines Stanislaw Henicz verhaftet werden. Er hatte zahlreiche Betrügereien als „Steuerbeamter" und „Versicherungsagent" verübt. — Bei dieser Gelegenheit werden alle Geschädigten gebeten, ihre Angaben im 3. Polizeikommissariat, Berlinerstraße, zu machen.

§ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Juni in die Restauration 6. Schleuse verübt. Die Diebe entwendeten Liköre, Bier und Zigaretten. — Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte dann in einem nahen Roggenfeld gefunden werden.

§ **Verhaftet** wurden vier Personen wegen Diebstahls, sechs wegen Trunkenheit und drei wegen Herumtreibens.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Bydgoszcz. T. z. Der Beginn der Aufführung „Die heilige Johanna" am übermorgigen Sonntag ist auf abends 7½ Uhr verschoben worden. In dieser letzten Aufführung verabschiedet sich Elisabeth Roß von unserer Bühne. „Die heilige Johanna" ist bei uns zweifellos das große literarische Ereignis des letzten Theaterjahres geworden. In Anbetracht der Bedeutung des Stückes und der Wichtigkeit seiner richtigen Wertung sei uns an dieser Stelle gestattet, auf die Äußerung eines hiesigen Blattes zurückzukommen, gemäß welcher Shaw mit dem Stück einen Angriff gegen Pfaffenherrschaft und heuchlerisches Intrigantentum bezweckt habe. Das ist u. E. ein gründlicher Irrtum. Die oberflächlichste Beschäftigung mit der Vorrede, die der Dichter dem Werk voranstellt und deren Kenntnis für eine sachliche Würdigung unerläßlich ist, zeigt, wie wenig dies in der Absicht des Dichters lag. Immer wieder, so in den Kapiteln über die Vorurteile gegen das Mittelalter, die relative Gerechtigkeit des Prozesses, moderne und mittelalterliche Toleranz, die Stellung der Kirche zum späteren Widerruf, weist er darauf hin, daß alle die Konflikte, zwischen denen Johanna zerrieben wird, aus der Anschauung der Zeit heraus gewürdigt werden müssen, daß im übrigen aber auch heute noch ein Mensch mit soviel Subjektivismus, gepaart mit Eigensinn und Unreife, in — anders geartete — Konflikte geraten würde, ohne daß darum seine Gegner Schurken wären. „Es gibt keine Intriganten in meinem Drama", betont Shaw. Um einen Propheten zu erkennen und zu vertragen, braucht man eine gewisse Distanz — das ist der Sinn des Epilogs. Es ist ja überhaupt typisch für den Dichter unserer Zeit, daß er die Denkweise vergangener Epochen mit peinlichster Objektivität hervorzuholen und in zeitgemäße Ausdrucksform umzugießen sucht, mit seinem eigenen Urteil aber achselzuckend und skeptisch zurückhält. Darum mag wohl jeder zu den hier angeschnittenen Fragen verschiedene Stellung nehmen — ein Tendenzstück ist Shaws „Heilige Johanna" sicher nicht — Erfreulicherweise hat unser Publikum bei den bisherigen Aufführungen die objektive Einstellung gefunden und ohne Rücksicht auf Anschauungsfragen das Drama als Drama, nicht als politische Angelegenheit genommen und sich vom Genius des Dichters und Menschengestalters Shaw erschüttern lassen. (6952

Männerturnverein Bydgoszcz West, e. V., veranstaltet Sonnabend, den 5. Juni 1926, sein diesjähriges Stiftungsfest, wozu Freunde und Gönner des Vereins ergebenst eingeladen werden. Eintritt für Mitglieder und deren Angeh. 1 Zl., Nichtmitglieder 2 Zl. (1170

Liedertafel Bromberg. Am Sonntag, 6 Juni, Tagesausflug nach Jaschinitz. Aktive und passive Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen. Abmarsch 7 Uhr Kriegsschule. (4169

Das Fridolinfest im Deutschen Hause findet wegen der vorausgesagten ungünstigen Witterung nicht am Sonntag, den 6., sondern am Sonntag, den 13. Juni 1926, bei dem prophezeiten warmen Wetter und Sonnenschein statt. (6859

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg,** 4. Juni. (Rundf.) Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern nachmittags in der Nähe von Fischhausen. Ein mit fünf Personen besetztes Auto fuhr gegen einen Baum und schlug um. Der Student Hessenstein wurde auf der Stelle getötet, drei weitere Studenten und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. u. 4. Juni auf 7,2444 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 2. Juni. Danzig: Zloty 48,44—48,56, Ueberweisung Warschau 46,94—47,06, Berlin: Zloty 38,70—39,10, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 38,05—38,25, Bukarest: Ueberweisung Warschau 24,00, Czernowitz: Ueberweis. Warschau 23,50, London: Ueberweis. Warschau 53,00, Zürich: Ueberweisung Warschau 44,50, Newyork: Ueberweis. Warschau 9,00, Riga: Ueberweisung Warschau 56,00, Mediolan: Ueberweisung Warschau 240.

Warschauer Börse vom 2. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 34,90, 34,90—34,74, Oslo —,—, Holland 435,00, 435,00 bis 432,80, London 52,63—52,30, 52,43—52,17, Neuyork 10,80—10,75, $10,77_{50}$—$10,72_{50}$, Paris 35,65, 35,65—35,47, Prag 32,05, 32,05—31,89, Schweiz —,—, Wien 152,95, 152,95—152,20, Italien 41,27½, 41,27½ bis 41,07.

Warschauer Börse vom 3. Juni. (Eig. Drahtb.) Auf dem Geldmarkt ist infolge der günstigen politischen Ereignisse eine Erhöhung des Zlotykurses eingetreten. Gestern früh wurde der Dollar im privaten Verkehr mit 11,17½ notiert. Als die Börse eröffnet wurde, sank er auf 11,00, es fanden sich aber keine Abnehmer. Während der offiziellen Börse, an welcher der Dollar mit 10,80 angeboten wurde, begannen die Privatbanken den Dollar zu diesem Kurse in unbegrenzter Höhe abzugeben. Das führte zu einer weiteren Kursherabsetzung. Schließlich sank der Dollar auf 10,65. Dies wurde auch nachmittags als der offizielle Kurs erklärt. Die Umsätze an der offiziellen Börse stellten sich auf 88 000 Dollar. Im privaten Geldverkehr sank der Dollar nach der offiziellen Börse weiter. Abends wurde er mit 10,50 angeboten. Doch wollte ihn niemand annehmen. Aktien haben infolge der sinkenden Tendenz für die Valuten am Kurse gewonnen. Besonders gebessert hat sich der Kurs der Aktien der Bank Polski und von Kohlenwerten. Kohlenaktien wurden zum erstenmal in Zloty notiert.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 2. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Zloty 48,44 Gd., 48,56 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,2075 Gd., 25,2075 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,21⅝ Gd., 21,21⅝ Br., Berlin 100 Reichsmark 123,286 Gd., 123,514 Br., Neuyork 1 Dollar —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Guld. —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 100 finn. M. 13,034 Gd., 13,066 Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 136,504 Gd., 136,846 Br., Oslo 100 Kr. 113,458 Gd., 113,742 Br., Warschau 100 Zl. 46,94 Gd., 47,06 Br.

Züricher Börse vom 2. Juni. (Amtlich.) Neuyork 5,16¼, London 25,10½, Paris 17,01¼, Wien 72,96¼, Prag 15,30¾, Italien 19,67, Belgien 16,65, Budapest 72,30, Helsingfors 13,02½, Sofia 3,75, Holland 207,55, Oslo 113,07½, Kopenhagen 136¼, Stockholm 138¼, Spanien 77,75, Buenos Aires —,—, Bukarest 2,21, Athen 662¼, Berlin 122,95, Belgrad 9,11½, Konstantinopel 2,84¼.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 1. Juni Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.679	1.683	1.678	1.682
—	Kanada . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.972	1.976	1.971	1.975
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.29	2.30	2.32	2.33
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.404	20.454	20.403	20.455
3,5%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.638	0.640	0.639	0.641
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.23	4.24	4.245	4.255
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.59	169.01	168.65	169.07
10%	Athen	4.99	5.01	5.39	5.41
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	13.57	13.61	13.15	13.19
7%	Danzig . . 100 Guld.	80.91	81.11	80.89	81.09
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.553	10.593	10.55	10.59
7%	Italien . . 100 Lira	16.01	16.05	15.98	16.02
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.395	7.415	7.405	7.425
5.5%	Kopenhagen 100 Kr.	110.60	110.88	110.88	110.94
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.445	21.495	21.445	21.495
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	91.82	92.01	91.96	92.20
6%	Paris . . . 100 Frc.	13.78	13.82	13.70	13.24
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.42	12.46
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.24	81.44	81.21	81.41
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
5%	Spanien . . 100 Pes.	62.92	63.03	63.42	63.58
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.26	112.54	112.26	112.54
7.5%	Wien . . . . 100 Sch.	59.30	59.44	59.295	59.09
7%	Budapest 100000 Kr.	5.867	5.887	5.867	5.887
12%	Warschau . . 100 Zl.	38.05	38.25	—.—	—.—

Diskontsatz der Reichsbank 7 Prozent.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 10,40 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 50,70 Zl., 100 franz. Franken 34,40 Zl. 100 Schweizer Franken 202,10 Zl., 100 deutsche Mark 248,40 Zl., Danziger Gulden 201,19 Zl., österr. Krone 147,40 Zl., tschech. Krone 30,90 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Juni. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 9,35. 8proz. dolar. listy 6,20 bis 6,15. 5proz. Poz. konwers. 0,31. 10proz. Poz. kolejowa 1,50—1,45. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1.—2. Em. 1,00. — Industrieaktien: Cegielski 1.—9. Em. 6,00. Dębieńko 1.—5. Em. 0,75. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,50. Tri 1.—3. Em. 11,00. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Juni. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty: Weizen 55,50—57,50, Roggen (Transaktionspreis), Umsatz 45 To. à 36,00, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 82,50—85,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 52,25, do. (65% inkl. Säcke) 53,75, Braugerste prima 33,00—35,00, Hafer 38,00—40,00, Eßkartoffeln 4,50, Fabrikkartoffeln 4,10, Roggenkleie 27,00—28,00, Heu lose 7,70 bis 7,90, do. gepreßt —,—, Roggenstroh lose 1,90—2,10, do. gepreßt 3,00—3,20. — Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 2. Juni. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen Lieferung Juli 289,50—290,50—290, September 266, Tendenz stetig. Roggen märk. 175—180,00 Lieferung Juli 198—197, Sept. 204 u. Brief, Okt. 207 u. Brief, stetig. Sommergerste 187—200, Winter- u. Futtergerste 169—182, ruhig. Hafer märk. 194—20.5 schwächer.

Weizenmehl für 100 kg 36,75—39,25, still. Roggenmehl 25,00 bis 26,25, still. Weizenkleie 10,00—10,20, still, Roggenkleie 11,40 bis 11,50, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 34—45, kl. Speiseerbsen 26,00—30,00, Futtererbsen 20—25, Peluschken 20,00—24,00, Ackerbohnen 22,00—24,00, Wicken 28—32, blaue Lupinen 12,00—13,50, gelbe Lupinen 15,50—17,50, Serradella neue 40,00 bis 45,00, Rapskuchen 13,70—13,90, Leinkuchen 17,80—18,00, Trockenschnitzel prompt 9,90—10,30, Sojaschrot 19,30—19,60, Kartoffelflocken 18,30—18,50.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 2. Juni. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 64,50—65,50, Remalted Plattenzink 58,50—59,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 2,40—2,50, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—99%) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,05—1,10, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 89,25—90,25.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 2. Juni in Krakau — 2,20 (2,13), Zawichost + 1,27 (1,19), Warschau + 1,43 (1,48), Plock + 1,45 (1,45), Thorn + 1,72 (1,72), Fordon + 1,80 (1,79), Culm + 1,71 (1,72), Graudenz + 2,01 (1,99), Kurzebrak + 2,34 (2,29), Montau — 1,60 (1,60), Pieckel — 1,67 (1,60), Dirschau + 1,56 (1,46) Einlage + 2,16 (2,12), Schiewenhorst + 2,38 (2,40) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 5. Juni.

Berlin (Welle 504). 5 Uhr nachm.: Carl Maria v. Weber-Feier anläßlich der 100. Wiederkehr seines Todestages. — 8 Uhr abends: „Loblied der Berlinerin" (Deklamation und Gesang). — 10.30 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (Welle 418). 5 Uhr: Gounod-Nachmittag der Funkkapelle.

Königsberg (Welle 463). 10.30 bis 12.30 Uhr: Vormittags-Konzert.

Warschau (Welle 480). 7,30 bis 9 Uhr: Konzert.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 101.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 9 Uhr entschlief nach kurzem schweren Krankenlager meine treusorgende, über alles geliebte Frau, unsere inniggeliebte, unvergeßliche gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Rittergutsbesitzer

Anna Martini

geb. **Schlüter**

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emil Martini
Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D.
Clara von der Osten geb. **Martini**
Kurt Martini
Walter Martini
Günther Martini
Henning von der Osten
Hauptmann der Reichswehr
Charlotte Martini geb. **Hinrichs**
Manfred Martini.

Dembowo, pow. Wyrzysk, den 2. Juni 1926.

Die Beisetzung findet am Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr in Dembowo statt.

Wagen auf besondere Anmeldung Station Naklo. 6946

Am 2. Juni 1926, um 9 Uhr abends, verschied nach kurzem schweren Leiden unsere hochverehrte Chefin

Frau Rittergutsbesitzer

Anna Martini

auf Dembowo.

In der Dahingeschiedenen verlieren wir eine stets treusorgende und jedermann mit Liebe entgegenkommende, allerhöchst vorbildliche Chefin.

Wir werden ihr Andenken stets hoch in Ehren halten.

Die Beamten der Herrschaft Dembowo.

Dembowo, den 2. Juni 1926. 6928

Am 30. v. Mts. entriß uns der unerbittliche Tod durch einen Unglücksfall unser über alles geliebtes Töchterchen, mein liebes, gutes Schwesterlein, unsere Enkelin, Nichte und Kusine 6909

Charlotte

kurz vor ihrem 15. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Förster G. Heinrich u. Frau
Arthur als Bruder.

Poledno, den 2. Juni 1926.

Die Besitzer von ganzen oder teilweisen Sammlungen der vom „Deutschtumsbund" in Bydgoszcz herausgegebenen Zeitschrift **„Deutsche Nachrichten"** werden gebeten, diese dem Büro des Sejmabgeordneten **Gräbe,** Bydg., 20 stycznia 20 r. Nr. 37 zu überlassen. Auch die Einsendung von Einzelnummern ist erwünscht. 6839

Junges, einsames Mädel sucht

Briefverkehr mit einer Altersgenossin

(18 Jahre.) Offerten u. E. 6876 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Am 1. Juni, abends ½12 Uhr, verstarb nach Gottes Ratschluß plötzlich, infolge Herzschlages, meine liebe, gute Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Frau Christine Wiese

geb. **Schultz**

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wierzchucinek (Hohenfelde), 2. 6. 26.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4157

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise durch **gute Arbeit** durch **Zahlungserleichterung.**

Steinmetzmeister G. Wodsack,
nur Dworcowa **79.** 6634

Przybylski's Pralinees

waren und sind die besten.

Fabryka Cukrów, Gdańska 164.

Täglich frisch. 6729 Täglich frisch.

Für den Garten!

Zur Bepflanzung von Rabatten, Blumen- u. Teppichbeeten, größte Auswahl verschiedener **Pflanzengattungen, Schlingpflanzen etc.** empfiehlt 6721 zu den billigst. Preisen

Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Sw. Trójcy Nr 15.
Fernruf Nr. 48.

Sommergäste auch Ferienkinder

finden liebevolle Aufnahme i. d. Koschneiderei. Schöne Lage am See mit Wald, Fischerei u. Krebsgelegenheit. Gute Verpflegung. Gefl. Offerten unter D. 6822 an die Geschäftsst. d. Z.

Drahtseile Hanfseile

für alle Zwecke empfiehlt 6799

B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.

Schindeldächer!

Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klugmann, Danzig, Brandgasse 3
Schindelwerke. 66.7

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 6898

Künstliche Zähne, Plomben, Brücken

in bester Ausführung und billigster Preisberechnung
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Erstkl. Polstermöbel

anerk. beste Ausführ., eigene Fabrikation sowie komplette

Zimmereinrichtungen und einzelne Möbel

liefert prompt und billig 6726

Otto Ostrowski
Bydgoszcz — Dworcowa 90 u. 91

Autobus

ŻNIN SZUBIN BYDGOSZCZ
Tel. 49. Tel. 965. 6925

Fahrplan

Abfahrt		Ankunft	
Żnin	7.30	Szubin . . .	8.15
Szubin . . .	8.20	Bydgoszcz . .	9.05
Bydgoszcz . .	11.00	Szubin . . .	11.45
Szubin . . .	11.50	Żnin	12.35
Żnin	12.50	Szubin . . .	13.35
Szubin . . .	13.50	Bydgoszcz . .	14.30
Bydgoszcz . .	18.30	Szubin . . .	19.15
Szubin . . .	19.30	Żnin	20.05

Sonn- und Feiertags fällt der Abendwagen ab Bydgoszcz 18.30 weg. Dafür fährt er nach Theaterschluß nachts 23.00 von Bydgoszcz ab über Szubin nach Żnin. Während der Badesaison fährt der Autobus täglich gleich durch nach Brzoza.

Vom 4. bis 20. Juni

Vollständiger Ausverkauf

von

Frühjahrs - Kostümen und -Mänteln
Preise um 25 Prozent ermäßigt!

B. CYRUS, Magazyn Mód

Telefon 1433 BYDGOSZCZ Gdańska 155

6892

Mitteilung des Bürgerkomitees für die Arbeitslosen.

Der Vorstand des Lloyd Bydgoski (Schleppschiffahrt) hat auf Bitten des Bürgerkomitees beschlossen, zugunsten der Arbeitslosen für Ausflugsfahrkarten nach Brahemünde und zurück für Erwachsene 10 gr und für Kinder 5 gr als Zuschlag zu erheben.

Mit Rücksicht darauf, daß die freiwilligen Spenden zugunsten der Arbeitslosen immer spärlicher fließen, wendet sich das Bürgerkomitee an alle Bewohner unserer Stadt mit der heißen Bitte um zustimmende Aufnahme des Beschlusses des Lloyd Bydgoski, wodurch, wie wir glauben, der geringe Fonds des Komitees ergiebig gestärkt wird. 6842

Das Bürgerkomitee für die Arbeitlosen.
(—) Janicki, Ingen.

Zur gefl. Beachtung!

Verleihe für

Festlichkeiten

jeden Posten **Teller**
Bratenplatten :: Tassen
Gläser, Messer u. Gabel
Löffel usw. usw. usw.

Geschenk-Artikel
erstaunlich billig
in großer Auswahl! 4962

S. Kamnitzer

Tel. 1404 — **ul. Kościelna 8, ul. Kościelna 9, ul. Gdańska 28** — **Gegr. 1908**

Brennholz

auch in kleinen Posten gibt ab 6638

C. A. Franke.

Zur erstklassigen Ausführung von

Reparaturen

an Dampfdreschkästen und Lokomobilen

empfehlen sich auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen 6866

Hodam & Ressler
Grudziądz, am Bahnhof.

Ordentliche

Generalversammlung

der Mitglieder des

Vorschußvereins zu Więcbork
sp. z n. o.

am 10. Juni 1926,
nachmittags 2 Uhr

im Kassenlokale, zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Genehmigung des Geschäftsberichts und der Bilanz für 1925.
3. Entlastung der Verwaltungsorgane.
4. Gewinnverteilung.
5. Satzungsänderungen.
6. Verschiedenes.

6937

Achtung!

Bürger von Lochowo und Umgegend!

Am **Sonntag, den 6. d. Mts.,** findet im Lokale des Herrn **Bettin** eine 6949

Theater-Vorstellung

mit nachfolgendem **Tanzvergnügen** statt. Der Reinertrag ist dazu bestimmt, um Arbeitsstätten für die geistig arbeitenden Arbeitslosen zu schaffen. Wir warten mit einem reichhaltigen Programm auf, und hoffen, daß keiner der geehrten Bürgerschaft fehlen wird.

Für den Vorstand des Verbandes der geistig arbeitenden Arbeitslosen
J. A.: Szmyt, Schriftführer.

Brzoza (Hopfengarten).

Sonntag, den 6. Juni:

Großes Tanzvergnügen

wozu ergebenst einladet 6953

R. Behnke, Gastwirt.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 6. Juni 26.
(1. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Donnerstag, abds. 5 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pf. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 7½ Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach*. ½12 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlung Ev. Verein jung. Männer im Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Laffahn. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Nachm. 3½ Uhr Jugendbund. — Nchm. 6 Uhr: Erbauungsstunde, danach Blaukreuz-Versammlung.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst. — Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsandacht. 10½ Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abds. 7½ Uhr Singstunde.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße 8 b. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 3½ Uhr Jugendbund. — Nachm. 5 Uhr Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (Paul Gerhard-Gedenkfeier), danach Kindergottesdienst. Nchm. 3 Uhr: Gottesdienst in Birken. 4 Uhr Jungmädchenverein. — Mittwoch, nachm. 6 Uhr Bibelstunde.

Weichselhorst. Vorm 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdst.
Otielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Spazierstock
(gelb Malagarohr) auf dem Wege Jasiniec—Bydgoszcz gestern
verloren
Wiederbringer erhält gute Belohn. **Schulz,** Plac Wolności 2. 4167

Gewasch., sandfreien

Kies

i. Korngr.	1- 2	mm
„ „	2- 3	„
„ „	3-12	„
„ „	12-30	„
„ „	30-50	„

sowie Formsand für Gießereien hat frei Kahn Weichselufer Fordon oder frei Waggon Anschlußgleis Fordon abzug.

A. Medzeg,
Dampfziegelwerke,
Fordon - Weichsel,
Tel. 5. 6658

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 6. Juni 26
Anfang **7½** abds.,
nicht wie vorher angekündigt **um 3 Uhr**

Abschiedsvorstellung
für
Elisabeth Roß
zu ermäßigten Preisen:
Zum letzten Male!

Die heilige Johanna.

Dramatische Chronik in 6 Szenen u. 1 Epilog von Bernard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch.

Eintrittskarten bis einschl. Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag v. 11—1 Uhr u. ab 6½ Uhr abds. an der Theaterkasse. 3951

Die Leitung.

Sehr preiswert! Große Auswahl!

Hüte u. Garnituren

6682

Umpressen auch Herren-Hüte wie neu in 8 Tagen. Umarbeitungen jeder Art.

Fa. M. KUHRKE Niedźwiedzia 4 Bärenstraße

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 125.

Bromberg, Sonnabend den 5. Juni 1926.

Pommerellen

4. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

e **Die Familienhäuser** in der Kalinkerstraße, welche von der Stadt gebaut werden, sind bereits gerichtet worden. Es handelt sich um stattliche Bauten mit einem Erdgeschoß und drei Etagen. *

☐ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Auch Kartoffeln waren reichlich vorhanden. Eine Preissteigerung war nur bei Kartoffeln zu bemerken. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1.80—2.20, Eier 2.10—2.20, Kartoffeln 3—3.50, Zwiebeln 70, Rhabarber 30, Spinat 35, Spargel 1.50 (zweite Sorte), Stachelbeeren 50, Gurken 40—1.50, Blumenkohl 50—2.00 pro Stück. Hechte 1.30, Schleie 1.30, Zander 2.20, Karauschen 1—1.20, Bressen 80—1.30, Plötze 50—60, Barbinen 1.20, Wels 80; junge Hühner 3.50—6 pro Paar, junge Enten 1.50, junge Tauben 2—2.20, Gänse gerupft 10, Puthennen in Federn 8, Enten lebend 5.50, Suppenhühner 4—6 pro Stück. Der Fleischmarkt war ausreichend beschickt. *

☐ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** war wieder recht gut beschickt. Es waren Schweine jeden Alters reichlich vertreten, und besonders Ferkel in großer Fülle vorhanden. Obgleich zahlreiche Käufer anwesend waren — auf der Straße standen etwa ein Dutzend Wagen mit leeren Schweinekäfigen —, ging das Geschäft schleppend, und es ist eine Preissenkung zu bemerken. Besonders war dies bei Ferkeln der Fall. Man forderte für das Paar Absatzferkel nur 105—110, war aber zufrieden, wenn man 100 zł bekam. Auch Läufer wurden billiger gekauft. Man forderte für Tiere im Gewicht von ca. 100 Pfund zwar noch 140 zł, gab den Zentner aber schon mit etwa 120 zł ab. Die Nachfrage nach leichteren Schlachtschweinen ist stärker. Die Schlachtungen für den Export nach England haben wieder zugenommen. An einzelnen Tagen wurden über 200 Tiere geschlachtet, und wöchentlich wird an drei Tagen gearbeitet. Es wurden aus der Umgegend auch Schweine direkt nach Danzig verkauft. Für das Paar Ferkel erhielt man 130 zł und für Schlachttiere 120 zł pro Zentner. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Große Demonstrationen** fanden am vergangenen Dienstag durch hiesige Militärabteilungen für Pilsudski statt. Gegen 8 Uhr abends durchzogen drei Militärkapellen und die hiesige Schützenschwadron zu Pferde nebst Kapelle die Stadt bis zur Wohnung des Divisionsgenerals Skierski auf der Bromberger Vorstadt, woselbst sie diesem ein Ständchen brachten. Gespielt wurden nur die „erste Brigade" und andere Pilsudskimärsche. Die Zivilbevölkerung begleitete die Kapellen. * *

—dt. **Die Zahl der Arbeitslosen** vermehrt sich fast täglich. So wurden in der letzten Woche eine große Anzahl Fleischer- und Bäckergesellen entlassen. Auch in anderen Zweigen des Gewerbes und der Industrie ist ein Stocken und Überfluß an Arbeitskräften fühlbar geworden. * *

—dt. **Auf dem Ladeplatz** hinter der Defensionskaserne wird das aus der Weichsel gezogene Rundholz auf Eisenbahnwagen verfrachtet, nachdem vorher die Rinde abgeschält worden ist. Das Heraufschaffen solcher Baumriesen mit den vorhandenen primitiven Vorrichtungen ist schwierig und gefährlich. Am vergangenen Montag wurde beim Aufladen einem der beschäftigten Arbeiter durch einen ins Rollen gekommenen Baumstamm ein Finger abgerissen. * *

* **Aus der Koschneiderei**, 2. Juni. Die ganze Koschneiderei ist ziemlich arm an Waldungen. Die Bewohner streben mit aller Kraft danach, um das Land auf eine recht hohe Kultur zu bringen, obgleich sie andererseits weite Wege unternehmen müssen, um ihren Holzbedarf zu decken. Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, daß der hiesige Gutsbesitzer August Nelke, dessen Land in mustergültiger Weise dasteht, auch für Holz sorgt. Im Frühjahr d. J. bezog er von der forstwirtschaftlichen Zentrale 15 000 Kiefernpflanzen, welche infolge der nassen Witterung fast ausnahmslos angegangen sind. Auch hat N. in den verflossenen Jahren Kiefernzapfen gesammelt, sie getrocknet und den Samen gesät. Auch hier beobachtet man ein gutes Gedeihen, so daß nach Jahren ein ansehnliches Wäldchen uns entgegentreten wird.

b. **Schirotzken** (Kreis Schwetz), 1. Juni. Am gestrigen Sonntag wurden in der hiesigen festlich geschmückten evangelischen Kirche durch Pfarrer Eichstädt 12 Mädchen und 23 Knaben konfirmiert. Verschönt wurde die Feier durch die Darbietungen des Bläserchors und durch die Gesänge der Kinder. Obwohl die Gemeinde durch die Abwanderung erheblich schwächer geworden ist, war die große Kirche voll besetzt.

ch **Aus dem Kreise Schwetz**, 2. Juni. Durch Auswanderung des Pfarrers Hensel nach dem Freistadtgebiet Danzig ist die evangelische Pfarrstelle zu Grutschno ohne Geistlichen. Die Neubesetzung soll aber bald erfolgen. — Superintendent Morgenroth in Schwetz tritt aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub zu einem Badeaufenthalt an. Zu seiner Vertretung ist ein Vikar anwesend. — Die Landwirtschaft hat Feuchtigkeit bereits überreichlich. Nur manche sandige Höhengegenden sind noch immer für Regen aufnahmefähig.

wf. **Soldau** (Działdowo), 3. Juni. Am Mittwoch, 2. d., hat der Einwohner und Rentenempfänger Johann Laser aus Klein Lensk (Mały Łeck) hiesigen Kreises sein 2½ Zentner fettes Schwein in Lautenburg (Lidzbork) für 275 zł verkauft und diesen Erlös in die Brusttasche gesteckt. Als er nun ein Paar sechs Wochen alte Ferkel für 90 zł behandelt hatte und es zur Bezahlung kommen sollte, war sein erster Betrag spurlos verschwunden, so daß der arme Mann ohne Ferkelkauf mit tränenden Augen nach Hause abreisen mußte.

h. **Strasburg** (Brodnica), 2. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkte machte sich eine erneute Teuerungswelle bemerkbar. Für Getreide notierte man folgende Preise: Weizen 28, Roggen 18,75, Gerste 17, Hafer 19 Zł. der Zentner. Mastschweine kosteten bereits 110 Zł. pro Zentner Lebendgewicht; das Paar Absatzferkel 95—105 Zł. — Nach Durchführung von Erneuerungsarbeiten steht die städtische Badeanstalt ab 1. d. M. dem Publikum wieder zur Verfügung. Das Baden im freien Wasser außerhalb der Badeanstalt ist polizeilich verboten. — Die diesjährige Tagung der Friseurinnungen des pommerellischen Bezirks wurde hier am Sonntag, 30. Mai. im Katholischen Vereinshause abgehalten. Aus neun Ortschaften, welche dem Bezirk angehören, waren nur die vier Innungen aus Thorn, Graudenz, Culm und Strasburg, mit zusammen 39 Teilnehmern, darunter mehreren Damen, vertreten. Es wurde der Jahresbericht entgegengenommen, sowie verschiedene andere Angelegenheiten erledigt, worauf ein gemeinsames Mittagessen stattfand. Nach Besichtigung des Schützenhauses und Photographierung der Teilnehmer schritt man zur weiteren Beratung, welche bis zum Abend währte. — Damit sich auch die kleineren Landleute mehr denn je für eine gute Tierzucht interessieren sollen, veranstaltet im laufenden Jahre die pommerellische Landwirtschaftskammer Tierschauen für ländliches Rindvieh, Schweine und Schafe, verbunden mit Prämienverteilungen. Für die Landleute des Kreises Strasburg findet eine solche Tierschau am Mittwoch, 9. d. M., 10 Uhr vormittags, in Goßlershausen (Jablonowo) statt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 3. Juni. Im Garten des Hauses ul. Filtrowa Nr. 50 fand der 15jährige Kazimir Miecznikowski ein während der Warschauer Kämpfe dort niedergefallenes Artilleriegeschoß, das nicht explodiert war. Der Knabe spielte damit. Plötzlich erfolgte eine Explosion, durch die der Knabe schwer verletzt und der 43jährige Fabrikleiter Jan Krüger auf der Stelle getötet wurde.

* **Lodz**, 1. Juni. Vor einigen Tagen hat in Otwock ein 15jähriger Knabe Felix P. sich das Leben genommen. Er wollte am Sonnabend mit seinen Kameraden sich an einem Schulausflug beteiligen, es fehlten ihm aber 2 Złoty dazu. Nach langem Bitten haben ihm die Eltern die 2 Złoty gegeben, es war aber schon zu spät und er konnte sich nicht an dem Ausflug beteiligen. Er verschwand von Hause. Am nächsten Morgen hat man ihn an einem Baum erhängt gefunden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erläuterungen zur Handhabung des polnischen Zolltarifs sind im „Dziennik Ustaw" Nr. 51 erschienen. Sie beziehen sich auf die Anwendung von Zollsätzen des Tarifs auf die der Verzollung unterliegenden Importwaren. Im einzelnen werden Richtlinien für möglichst genaue Feststellungen gegeben, in welche Katgorie von Waren die zu verzollenden Gegenstände einzureihen sind. Dieselbe Verordnung enthält eine Liste pharmazeutischer und organo-therapeutischer Präparate, die auf Grund der Anmerkung 3 zur Pos. 113 des Zolltarifs für die Einfuhr nach dem polnischen Zollgebiet freigegeben sind.

Die Großhandelsmetallpreise in Polen sind vom Eisensyndikat wie folgt festgesetzt worden: Roheisen Czenstochowa Nr. 0: 200 Zł. (bisher 180 Zł.), Nr. 1: 195 Zł. (bisher 175), Nr. 2: 185 Zł. (bisher 170), Nr. 3: 180 Zł. (bisher 160), Gußeisen Stymporkow loko Hütte Nr. 0: 200 Zł. (bisher 190), Nr. 1: 190 (180), Nr. 2: 180 (170), Nr. 3 170 (160) Zł., Witkowicka (verzollt) 258 (240), inländisches Handelseisen 325 (265), heißgewalztes Bandeisen 390 (318), runder Draht mit einem Durchmesser von 5,25—13 Millimeter, und viereckiger Draht von 5,25 bis 8 Millimeter 375 (320) Zł. je Tonne franko Verladestation. Wie man sieht, sind die Preise teilweise beträchtlich erhöht worden.

Die polnischen Preise für bunte Metalle belaufen sich zurzeit je Tonne loko Lager in Warschau für elektrolythisches Kupfer auf 74 Pfd. Stlg., für Zinn „Banca" auf 297 Pfd. Stlg., Blei 32, Zink 35 Pfd. Stlg., für Rotguß auf 1,80 Zł. je Kg., Messing 1,25 Zł. je Kg., altes Kupfer 2,40 Zł. je Kg. Die Nachfrage ist mäßig, die Tendenz schwach.

Der polnische Kohlenexport ist durch die Begleiterscheinungen des Staatsstreichs Pilsudskis natürlich stark in Mitleidenschaft gezogen und in den letzten acht Tagen auf etwa 50 Prozent der bisher ausgeführten Kohlenmengen herabgedrückt worden. Am 17. v. M. sind z. B. (der „Polonia" zufolge) den Kohlengruben nur 2000 Waggons zur Verfügung gestellt worden, während eine der mittleren oberschlesischen Gruben allein täglich 700 Waggons benötigt. Die Stellung von Waggons wurde u. a. durch die während der Kämpfe der vorigen Woche erfolgte Sprengung von Eisenbahnbrücken bei Kutno und Lowicz verzögert. Die Gruben waren gezwungen, die geforderte Kohle auf Halden zu werfen. Das genannte Kattowitzer Blatt rechnet sogar damit, daß ein Teil der auswärtigen Märkte verlorengehen wird. Nur die Ausfuhr nach Österreich, der Tschechoslowakei, Ungarn und Italien war nicht unterbrochen, jedoch waren die exportierten Mengen sehr gering. Der Abtransport nach Kongreßpolen und nach der Posener Wojewodschaft wurde durch den Streik unmöglich gemacht. Am stärksten war der Rückgang des Abtransports nach Danzig, weil der Export unter Ausnutzung des Ausnahmetarifs nur durch das kongreßpolnische Territorium möglich ist. Um den Grubenbetrieb aufrecht zu erhalten, haben sich die Grubenverwaltungen entschließen müssen, die Ausfuhr nach Danzig durch Deutsch-Oberschlesien zu leiten, obgleich die Transportkosten auf diesem Wege um 3,5 Franken teurer sind, und fast die Hälfte der erlangten Preise ausmachen. — Nach einer Bekanntmachung der Generaldirektion der rumänischen Eisenbahnen ist übrigens die von Polen schon seit längerer Zeit angestrebte Ermäßigung des rumänisch-polnischen Kohlentarifs jetzt erfolgt, und zwar um 25 Prozent, mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Aus Stadt und Land.

* **Gnesen** (Gniezno), 2. Juni. Bei der letzten Stadtverordnetensitzung kam auch die Angelegenheit der Studenten zur Sprache, die angeblich mit Verkündung des Ausnahmezustandes den Polizeiämtern zur Hilfe beigegeben worden sind. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte der Stadtpräsident, daß er davon nichts wisse.

* **Inowroclaw**, 2. Juni. Einen Demonstrationszug vor das Magistratsgebäude machten vor einigen Tagen die Arbeitslosen, die von den Notstandsarbeiten nach deren Beendigung entlassen worden waren. Da die Arbeitslosen nicht zum Stadtpräsidenten gelassen wurden, sandten sie eine Delegation ihrer Frauen mit den Kindern an der Hand, die dem Stadtoberhaupt ihre mißliche Lage darstellten.

* **Posen** (Poznań), 3. Juni. In Ausführung einer Anordnung des Ministerrats wurde gegen das Ende des Vorjahres der Bau von etwa hundert Gebäuden zur Unterbringung von Zolleinrichtungen und Grenzposten längs der Posener Grenze beschlossen. Ein Teil der Häuser wird auch zu Wohnungen für die Zöllner eingerichtet werden. Noch vor Jahresschluß ging man an den Bau von 11 Zollhäusern heran. Im Kreise Birnbaum ist das Zollamt in Bentschen, das Zollwachthaus in Zmijowka und ein Zollbeamtenwohnhaus in Dratzig Mühle errichtet worden; die beiden zuletzt aufgeführten Gebäude sind noch im Bau. Im Kreise Obornik ist das Zollamt in Jeziorki fertiggestellt und bereits in Benutzung. In Kaczory ist das Zollwachthaus noch im Bau, im Kreise Lissa das Zollamt in Książęcy Las fertig und im Betrieb, in Radomysl baut man noch an dem Wachthaus, im Kreise Wollstein ist das Zollamtsgebäude in Kaszczor vollendet, während im Kreise Krotoschin das Wachthaus in Kąty Śląski noch im Bau ist. Für diese Bauten hat das Finanzministerium bisher 275 000 Złoty bewilligt. Für weitere Bauten fehlen noch die Mittel.

(∞) **Pudewitz** (Pobiedziska), 2. Juni. Einen frechen Diebstahl verübten Diebe in Lettberg bei Pudewitz. Sie fuhren in einer der letzten Nächte mit Pferd und Wagen auf den Hof eines Landwirts, schlachteten im Stall zwei fette Schweine von je 2½ Zentner Gewicht, luden die Tiere auf den Wagen und fuhren davon. — In Biskupitz wurde bei dem Gutsbesitzer Körth eingebrochen und Fleisch, Wurst und Speck aus der Vorratskammer gestohlen.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 1. Juni. Am letzten Sonntag fand hier die Einsegnung von 47 Konfirmanden der Wollsteiner Parochie durch Pastor Engel statt; 17 Mädchen und 30 Knaben. Die Kirche war festlich geschmückt. — Vom 26. bis 29. d. Mts. findet hier eine Jungmännerfreizeit statt, die durch den hiesigen Jünglingsverein veranstaltet wird. Es werden gegen 70 Freiquartiere gestellt. — Das erste Badeopfer forderte in diesem Jahre der Kiebler (Kębłowo) Kanal; dort ertrank am vorigen Mittwoch ein 16jähriger junger Mensch. Da Augenzeugen nicht zugegen waren, fand man die Leiche erst am nächsten Tage. — Am gestrigen Montag beging die hiesige Schuhmacherinnung ihre 200-Jahrfeier. Der Gründer der Innung war der Graf Niegolewski. Von einer besonderen Feier wurde Abstand genommen mit Rücksicht auf die unruhige politische Lage.

Kleine Rundschau.

* **Großfeuer in Charlottenburg.** Berlin, 4. Juni. (Rundf.) Auf dem Gebiete der städtischen Gemüllabfuhrgesellschaft in Charlottenburg brach gestern nachmittag in einem Schuppen Feuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß zwei weitere Schuppen eingeäschert wurden. Man vermutet Brandstiftung.

* **Von einem Kreuz erschlagen.** In Jankowitz in Oberschlesien bei Rauden im Landkreise Ratibor wollte ein 20jähriges Mädchen ein am Waldrande stehendes schweres hohes hölzernes Kreuz mit Blumen schmcken. Ein junger Mann war ihr dabei behilflich und hatte zu diesem Zwecke eine Leiter mitgebracht. Während er die Leiter hinaufstieg, um einen Blumenkranz an dem Querbalken zu befestigen, stand das junge Mädchen auf der Gegenseite und vereinigte gerade Blumen zu einem weiteren Kranze. Als der junge Mann in der Mitte der Leiter angekommen war, stürzte das Kreuz plötzlich um und fiel dem Mädchen auf den Rücken. Die Getroffene brach bewußtlos zusammen und wurde in hoffnungslosem Zustande nach Hause geschafft.

* **Astrachan zum Teil unter Wasser.** Moskau, 4. Juni. (Rundf.) Hochwasser zerstörte die zum Schutz Astrachans errichteten Wälle. Ein Teil der Stadt wurde überschwemmt. Der Wasserstand ist 16 Meter über dem Normalstand.
